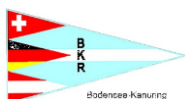


# KSR - Nachrichten

Mitteilungsblatt des Kanusportings Südwest

Juli / August 2023



## Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Editorial .....  | 3  |
| Oster-Paddlercamp 2023 in Südfrankreich auf dem FKK-Gelände Domaine de la Sablière ..              | 4  |
| Eine unerwartete Reise.....  | 8  |
| Paddeln zwischen Torf, Ried und schwingenden Wiesen - Himmelfahrtstreffen in den Niederlanden..... | 14 |
| Kurzinfos .....  | 18 |
| vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....  | 18 |
| vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....  | 18 |
| vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....  | 18 |
| Anträge für Jahreshauptversammlung 2023 jetzt formulieren und einreichen.....                      | 18 |
| Canoe Freestyle Euro Cup + DKV German Championships.....   | 18 |
| Veranstaltungen .....  | 18 |
| GetNakedGermany e.V.....   | 18 |
| Rätsel – Auflösung .....   | 19 |
| Neues Bilderrätsel.....  | 19 |
| Geburtsstagsjubilare im KSR-Südwest .....  | 20 |
| Impressum .....  | 20 |



Michael war in Kroatien unterwegs

## Editorial



Liebe KSR-Ier,

**Sommer, Sonne, paddeln.** Manche von euch sind in der glücklichen Lage, dass sie nach diesem Motto leben können.

Das geht bei mir leider nicht. Als **Musiker in zwei Orchestern** gibt es hauptsächlich im Sommer einige Termine, die ich wahrnehmen sollte. So war ich am 17. Juni von 16 bis 24 Uhr bei unserem Dorffest in Neuthard an der Kasse (siehe Foto). Am nächsten Samstag (24.6.) spielte das Sinfonieorchester Bruchsal beim Landesmusikfestival in Bruchsal und am Sonntag hatten wir einen Auftritt beim Musikfest in Obergrombach.

Am 1. Juliwochenende hatte dann der Musikverein Neuthard sein eigenes Musikfest mit einem bunten Abend am Samstag und wir beherbergten zwei befreundete Musiker aus der Schweiz. Und so gehen die Termine weiter bis August.

Außerdem haben wir einen kleinen **Garten**, der bei der jetzt herrschenden Trockenheit ständig gegossen und gepflegt werden möchte. Nach Erdbeeren werden aktuell Himbeeren geerntet und demnächst wird wohl die Tomaten- und Zucchinierte beginnen.

**Schwimmen** können wir fast jeden Tag, denn wir haben das Glück, dass wir einen Baggersee per Rad erreichen können, wo es einen kleinen und nicht überlaufenen FKK-Bereich gibt (→).



Wenn ich schon nicht selbst an unseren Paddelvents teilnehmen kann, dann ist es schön, wenn andere von ihren aktuellen Erlebnissen in unsere WhatsApp-Gruppe Fotos einstellen. Häufig besitzen diese Bilder keinerlei Text und deshalb habe ich für diese Ausgabe der KSR-Nachrichten so ein Bild ohne Beschreibung für unser Bilderrätsel verwendet. Wer kann hier helfen?

Natürlich kann ich allein mit Fotos keine KSR-Nachrichten sinnvoll füllen. Deshalb bin ich sehr dankbar, wenn jemand seine Erlebnisse in Textform mit uns teilt.

**JüHü** hat (wie jedes Jahr) einen Bericht über das Osterpaddelcamp auf der Sablière verfasst. Über eine Paddelreise aus dem Jahr 2022 in Kanada erzählt **Claudia** (siehe <https://altrheinpirat.de/>) und **Bärbel** schildert die Erlebnisse beim Treffen des KSR mit dem NKSR in Holland. Damit enthält diese Ausgabe wieder viel Lesestoff und Informationen rund ums Paddeln.

Die nächste JHV in Kehl ist nicht mehr weit. Wenn dort jemand einen Antrag stellen möchte, über den entschieden werden soll, dann muss dieser Antrag im nächsten Heft abgedruckt sein. Und unser Präsident Peter sucht ja bekanntlich einen Nachfolger....

In diesem Sinne wünsche ich allen einen erlebnis- und paddelreichen Sommer 2023.

Euer

*Walter*

## Oster-Paddlercamp 2023 in Südfrankreich auf dem FKK-Gelände Domaine de la Sablière

Die Anmeldungen waren vielversprechend - wenn alle gekommen wären, hätten sich tatsächlich 33 Sablière-Fans eingefunden. Aber manche Widrigkeiten haben das Bild verfälscht - und es war wie immer bei einer Dauerveranstaltung - ein Kommen und Gehen, wie es einem in den Sinn kommt, aus welchem Grund auch immer (4 Absagen wegen Krankheit, 2 Absagen ohne Begründung). Die mit den UKW-Freunden verbandelten (3) haben sich mehr in diesen Gefilden bewegt, die reinen KSR-ler haben sich auf ihren Stammplätzen niedergelassen, weil man es eben so gewohnt war. Zur Kernzeit haben dann immerhin noch 24 Leutchen im reservierten Areal Espace Fauvette gewohnt.



Schon bei den Vorbereitungen war klar, dass der akute Wassermangel unser Paddlercamp zu einem fast reinen Camping-Aufenthalt degradiert hat. Der Cèze-Pegel Montclus zeigte zu Beginn 38 cm an, was an sich schon recht dürrtig war. Am Ende hat die Cèze gerade mal Pegel 30 cm in Montclus zustande gebracht. Trotzdem gab es ganz Unverzagte, die sich diese Kiesrutscherei 5-mal angetan haben. Die Hübies haben nach dem ersten Versuch aufgegeben, denn bei Pegel 38 cm ist ab Brücke-Rivières bis zum Camping Sablière praktisch kein Kiesswall ohne heftige Grundberührung zu meistern gewesen. Dafür gab es keine Baumhindernisse, bis auf eine Buschdurchfahrt direkt vor Sablière, bei der man sich ordentliche Kratzer einhandeln konnte.

Wenn es die frei fließende Rhone von Barrage Donzère bis Pont St.Esprit nicht gäbe, wäre diese erste Cèze-Tour schon Hübies Letzte gewesen. So hatten wir wenigstens bei unserem diesjährigen Oster-Paddlercamp an 2 Tagen unsere Boote nass gemacht. Und es gab sogar 3, die zur Befahrung der Ardèche-Schlucht aufgebrochen sind. Aus einem Chassezac-Befahrungs-Versuch mit kleiner Besetzung wurde dann doch „nur“ eine Wanderung durch den „Bois de Païolive“.

Eberhard hat wieder seine Kettensäge mitgebracht. Fleißige Holzsammler haben prächtig trockene Steineiche angeschleppt. An Feuerholz war nie Mangel, fein zurechtgestutzt vom nimmermüden Kettensäger Eberhard. Nur mit einer Ausnahme (Wind) gab es jeden Abend ein wundervolles Lagerfeuer, und nach ein paar wenigen Eingewöhnungsabenden wurde sogar gesungen, nachdem unser Kapellmeister Eberhard Kreuzer heftig in die Saiten griff und uns zusammen mit seiner wundervoll singenden Alison so manchen US-Song geboten hat, und uns außerdem virtuos zu unseren alten Fahrtenliedern die notwendige Gitarrenbegleitung lieferte. Unser





Lagerältester Hans hat mit seinen launigen schwäbischen Sprüchen und Geschichten ebenfalls zur allgemeinen Heiterkeit beigetragen, die er auch zu seiner Geburtstagsfeier (83) bei Kaffee und Erdbeerkuchen zum Besten gab. Die Kaffeetafel war der Probenachmittag für unsere Oster-Menü-Tafel, bei der wieder jede Partei etwas zur Vorspeise, zum Hauptgang und zum Nachtisch beigetragen hat. Susi hat aus Anlass ihrer letztjährigen Wanderfahrten-Auszeichnung Gold-Sonderstufe 50 die Hälfte der Lammkeulen spendiert, die andere Hälfte wurde von einem Sportkameraden gesponsert, der nicht genannt werden will. Allerbesten Dank an die edlen Spender. Die 3 Hammelbeinchen, ein paar Tage gereift in Olivenöl, heimischen Kräutern und reichlich Knoblauch, in ordentliche Portionen zerlegt und gegrillt über Holzkohle, haben wieder hervorragend geschmeckt, nicht zu vergessen die leckeren Beigaben wie gefüllte Walnuss-Datteln, umwickelt mit rohem Schinken, Maroni in Sahne, diverse Oliven, Kartoffelgratin, Salate, Gemüse, Nudeln usw - usw. Es wurden alle reichlich satt.

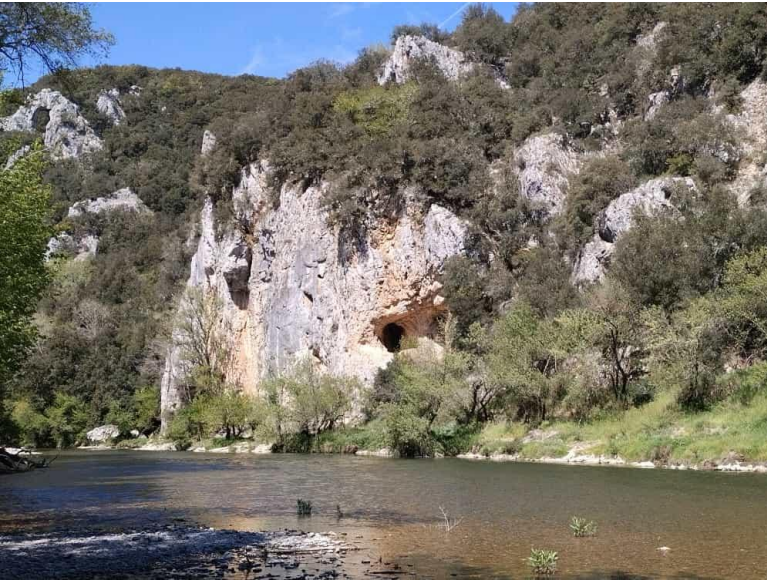
### Und nun ein paar Worte zum Lagerprogramm:

Das Lagerfeuer ist nach wie vor ein streng verbotenes Unterfangen, das jedoch von der Rezeption (unbeachtet) stillschweigend geduldet wird. Unsere Feuergrube wird fachgerecht ausgehoben und mit großen Steinbrocken umschlossen. Löschwasser steht unmittelbar zur Verfügung für den Fall aller Fälle. Kindern muss das „Zündeln“ untersagt werden und unser Lagerfeuer dient keiner Müllverbrennung. Nach Beendigung der Veranstaltung



wird diese Feuergrube verschlossen und so eingeebnet, dass der Platz wieder uneingeschränkt als Zeltplatz genutzt und nicht mehr als Feuerstelle erkannt werden kann.

Schon in einigen meiner letzten Info-Beiträge hatte ich den Sablière-Aufenthalt als „Selbstläufer“ angekündigt. Jeweils am abendlichen Lagerfeuer werden Wünsche geäußert und Vorschläge gemacht, wie der folgende Tag gestaltet werden soll. Auch den Tag im Sablière-Gelände zu verbummeln und Sonne und Ruhe zu genießen, ist eine schöne Option. In naher und weiterer Umgebung gibt es unzählige Möglichkeiten für Ausflüge, Besichtigungen, Marktbesuche, und manchmal kommt sogar Paddeln ins Wunschprogramm, wenn die Wasserstände dies zulassen. Nicht umsonst war in unserem Internet-Auftritt eine umfangreiche Abhandlung über die „Domaine de la Sablière“ zu finden, schon vor Jahren zusammengestellt von Hermann Harbisch und ergänzt von JüHü (kann jederzeit bei mir im Original als pdf-Datei angefordert werden). Alles Wichtige über unser Oster-Paddler-Camp ist da festgehalten. Wer erwartet, dass da ein Animater vor die Menge tritt und als Veranstalter den Ton angibt, der ist hier völlig falsch hingekommen. Immer wieder poche ich darauf, Eigeninitiative zu zeigen. Jeder ist Mitgestalter des Programms. Wer absolut nichts mit sich anzufangen weiß, dem kann ich jede Menge Vorschläge unterbreiten, die alle

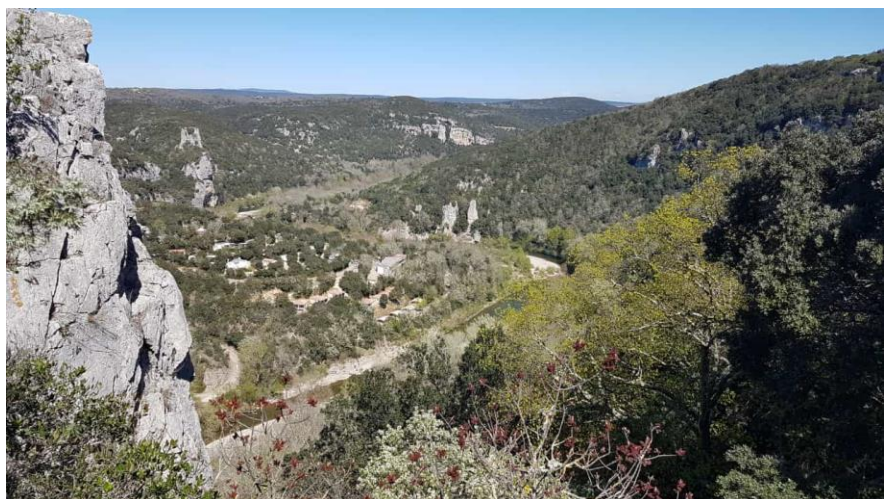


Interessen zufriedenstellen dürften. In den 38 Jahren unserer Aufenthalte hier unten hat sich eine Ortskenntnis angesammelt, die wirklich alle Bedürfnisse abdeckt und die gerne mit den Kamerad/inn/en geteilt wird. Nur - man muss sich selbst kümmern und Wünsche äußern, persönlich bei mir oder abends am Lagerfeuer. Wer selbst ein Unternehmen auf die Beine stellen will, soll das auch selbst organisieren und selbst dafür werben. Auch heuer hat dies ein paarmal sehr gut funktioniert. Es ist gepaddelt worden, es ist gewandert worden und

Interessen zufriedenstellen dürften. In den 38 Jahren unserer Aufenthalte hier unten hat sich eine Ortskenntnis angesammelt, die wirklich alle Bedürfnisse abdeckt und die gerne mit den Kamerad/inn/en geteilt wird. Nur - man muss sich selbst

kümmern und Wünsche äußern, persönlich bei mir oder abends am Lagerfeuer. Wer selbst ein Unternehmen auf die Beine stellen will, soll das auch selbst organisieren und selbst dafür werben. Auch heuer hat dies ein paarmal sehr gut funktioniert. Es ist gepaddelt worden, es ist gewandert worden und





es wurde besichtigt. So soll das laufen und so wird Sablière auch in Zukunft für unseren KSR als wichtiger Beitrag unseres Fahrtenprogramms weiterbestehen.

Aus aktuellem Anlass haben die Hübies während eines Sablière-Lagerfeuers ihren Umzug nach Bayern bekanntgegeben, der noch diesen Sommer erfolgt. Trotz der räumlichen Ferne, an die man sich erst noch gewöhnen muss, bleiben geplante Fahrten und zugesagte Mitarbeit (Fahrtenprogramm und WFA) erhalten. An die Vorbereitungen für 2024 wird heute schon gedacht. Ostern 2024 liegt recht früh. Daher wird es ein Paddlercamp erst nach den Feiertagen geben:

Beginn 30.03.2024 (Ostersamstag) - Ende 14.04.2024

Interessenten sollten sich diesen Termin heute schon mal vormerken.

#### Teilnehmer 2023 waren:

Sabine, Jürgen, Ulla, Wolfgang, Michael, Conny, Eberhard Lü., Anton, Susi, Dodo, Steffen, Claudia, Bärbel, Klaus, Alison, Eberhard Kr., Bernd, Claudia, Hans, Bärbel, Torsten, Peter, Gisela, Sven, (Tatjana, Reinhard, Mareike, UKW-KSR)

#### Paddelkilometer:

|         |                                  |       |
|---------|----------------------------------|-------|
| Cèze    | ) ( Rivières - Camping Sablière  | 11 km |
| Cèze    | Camping Sablière – Montclus      | 9 km  |
| Rhone   | Barrage Donzère - Pont St.Esprit | 22 km |
| Ardèche | unterh. Pont d'Arc – Sauze       | 23 km |



*Jühü* - im April 2023



## Eine unerwartete Reise...

### oder Durch die St. Elias Mountains - Tatshenshini + Asek 2022

Nach einem absolut chaotischen Vorlauf ab Februar – wer, wohin, wie, in welcher Form, wann – steht Ende Mai endlich fest, dass ich – überraschenderweise – auf einer von Freunden in Kanada organisierten Rafttour auf den *Tatshenshini/Asek* mitfahren kann. Aus der überlebenslangen Bucketlist ein Eintrag, den ich alleine nicht gestemmt bekomme – ja prima! Die meisten aus der Gruppe von acht kenne ich aus meiner Zeit in Ottawa, mit Andrea war ich vor Jahren auf Lake Superior unterwegs. Konkret heißt das allerdings jetzt – nur acht Wochen Vorlauf bis es losgeht. Drei recht dynamische Jahre habe ich mich nicht mit größeren Touren beschäftigt, die Vorbereitung ist dementsprechend etwas surreal, zumal mich die Tatsache, dass ich mich nicht um Essen, Kochen, Erste Hilfe, Boote usw. kümmern muss ziemlich irritiert. Der Abflugtag ist gefühlt plötzlich da, mit den diesmal deutlich leichteren zwei Packs und dem kleinen Rucksäckchen für unterwegs geht es los.

Beim Flug nach *Vancouver* verbindet der nicht ganz sprachensichere Stewart die Essensankündigung mit einem verwirrenden Hinweis auf die Spucktüten: guten Appetit. Das Unternehmen klappt glücklicherweise auch ohne diese. Und so komme ich nach einem Zwischenstopp in *Vancouver* und einem Intermezzo mit farbenfrohen Pfadfindern in *Whitehorse* an: der Körper weiß nicht mehr welche Uhrzeit er einstellen soll und lässt sich nur mit Yukon Grizzly Bier beruhigen. In den Tagen danach trudeln die Teilnehmer aus unterschiedlichen Richtungen und Verkehrsmitteln ein.

**Tag 0:** Unsere Outfitter kommen mit einem alten gelben Schulbus – Platz genug für alle bei der Fahrt zum Einsatzpunkt. Vor dem Ziel der Begierde hat die reale Welt die Bürokratie gesetzt. Der amerikanische Heimatschutz, also die Grenzbehörde hat sich was Nettes einfallen lassen. Da wir auf dem Fluss von kanadischem Gebiet in US-amerikanisches wechseln werden, und es unterwegs und am Endpunkt beim Ausfliegen zurück nach Kanada keinen Grenzposten gibt, funktioniert das wie folgt: wir fahren von *Whitehorse* aus über *Kluane* aus dem Yukon Territory über den Zipfel *British Columbia* an unserem Input vorbei über die US-amerikanische Grenze. Dort müssen erstmal alle raus, die einzige Nicht-Kanadierin (also ich) kriegt mal wieder eine kostenpflichtige Sonderbehandlung, dann geht's zurück an den kanadischen Posten, der auch wieder, wenn auch netter kontrolliert und uns zügig durchschleust, und dann dürfen wir an den Input zurückfahren. Dafür

habe ich zusätzlich Stunden mit elektronischen Visa, *Arrive-CanApp* und anderem Mist verbracht. Eine ähnliche, wenn auch deutlich teurere Nummer gibt's am Ende der Tour – die uns abholenden Piloten werden extra nach *Haines* in *Alaska* zu den Grenzen fliegen müssen, was den Flug für uns um 50% teurer macht. Dafür müssen wir bei der



Rückkehr nach Kanada keine aktuellen Schnelltest vorweisen – wie hätten wir den bei der

örtlichen Bärenpatrouille auch machen sollen (das wurde auch mal schnell geändert). Kabarett pur.

Endlich an *Dawson Post* angekommen ist es mittlerweile Kaffeezeit. Wir laden erstmal alles ab, sortieren die zahlreichen Packs und Taschen mit Küchengerät vom Outfitter und das Futter. Das passt niemals alles auf die Rafts – tut's dann doch, meditatives Packen hilft. Mit Tischen und zwei Doppelgasgrills ist das Leben am Fluss Luxus pur. Wir haben ein tolles System, wer wann kocht und spült, welches wir in den kommenden Tagen mehrmals besprechen – und dann doch ändern, bis zum Ende entwickelt sich das Ganze ganz organisch ohne Plan. Durch ein Versehen (bin tatsächlich am Anfang früh auf den Beinen) lande ich zunächst bei der Frühstücksgruppe, aber das bleibt nicht lange so.



**Tag 1:** Der erste Tag auf dem Fluss beginnt mit einer Bacon-Orgie zum Frühstück. Die Sonne lacht, ich kriege die Teile knusprig (sonst esse ich sie selbst nicht) und es gelingt mir sogar die vegetarische Variante nicht anzubrennen oder gar auf die falsche Pfanne zu legen. Na, alle sind glücklich und es kann losgehen. Einwackeln, die erste knackige Strecke

kommt bald. Bei strahlendem Sonnenschein machen auch die nicht eingepflanzten Rückwärtsfahrstrecken Spaß – die Gummienten nehmen eben einfach alles deutlich weniger übel als ein Kanadier. Am zweiten Tag wird's ruhiger, wenngleich wir zwischen den Kiesbänken auch mal die falsche Abfahrt nehmen, und wieder hochtreideln ist mit den Panzern, pardon: Rafts keine wirkliche Option. Wir schaffen' s dann durchs Gebüsch, belagern eine Kiesbank fürs Lunch und sammeln unterwegs Feuerholz ein.

Zwei Rafts für je vier Personen stehen uns zur Verfügung, **blue beast** and **grey ghost** (letzteres ist etwas kleiner und handlicher), sie bieten auch ordentlich Freiraum für die drei Nichtrundernden, die aber oft mitpaddeln. Ein Teil der Gruppe war bereits auf dem Colorado ebenfalls selbst organisiert unterwegs, Devin und Max machen den Großteil der Ruderarbeit, aber wenn's ruhiger wird übernehmen wir anderen Hilfspaddler auch mal die Skulls. Letztlich geht's darum das Raft in die richtige Fahrbahn zu manövrieren; Strecke macht man mit diesem Gefährt natürlich nicht. Es hat schon seine Gründe, warum man mit solch einem Vehikel bevorzugt schnell fließende Flüsse fährt.

**Tag 2:** Der Tag ist lang, die Strecke auch, wir haben's morgens nicht eilig und so dauert es eine Weile bis es los geht zur nächsten Etappe. Unterwegs um die Kaffeezeit wollen die anderen mir resp. meinem GPS nicht glauben, dass wir nur knapp die Hälfte unserer heutigen Strecke zurückgelegt haben. Lange Etappe trifft auf weniger Strömung. Naja, noch sind die Tage auch lang, und so kommen wir reichlich spät aber mit viel Licht an *Sediment Creek* an, der mit zwei kommerziellen Gruppen schon gut belegt ist. Die Menge der Leute



auf dem Bach wird stark eingeschränkt, aber bei beliebten Plätzen kann man sich doch treffen. Wir entzerren das Ganze in den Tagen danach durch kleine Etappen, wodurch die Gruppen mit weniger Zeit wegfahren können. Noch sind wir Kanada, dennoch lässt sich heute eine Begegnung mit einem älteren US-Guide nicht vermeiden, der offenbar meint, ihm gehört der Fluss, und Leute wie wir stören nur: jaja, die Wilden nicht organisierten, sowas aber auch, geht doch nicht, wir stören die „Wilderness experience“ des zahlenden Gepäcks und früher war alles besser. Am nächsten Tag sind dann alle weg, und wir erholen uns bei einem sonnigen Ruhetag.

Warum sind wir hier? Viele Flüsse beginnen mit viel Gefälle, schmal und im Gebirge, werden breiter und führen in offeneres und ruhigeres Gelände – und werden langsamer. Nicht so beim *Tatshenshini*, und das sorgt mit einer weiteren Eigenheit dafür, dass er bei vielen Paddlern, Raftern etc. oft ganz oben auf der Wunschliste steht. An der gesamten amerikanischen Pazifikküste befindet sich eine meist durchgängige Gebirgskette, die selten komplett durchbrochen wird. Das Flusssystem des *Tatshenshini/Alsek* führt durch eine dieser Durchbruchsstellen. Somit bringt uns jeder Tag tiefer in die Berge statt hinaus. Und diese Berge tragen erst Schneereste, später kommen mehr und mehr Gletscher hinzu. Gletscherbäche entleeren sich in den Fluss und sorgen für mehr und mehr Volumen. Das Wasser ist grau und schnell. Es wird nicht langweilig.

**Tag 3:** Wir hangeln uns weiter den Fluss hinab. Nach *Sediment Creek* kommt *Alkie Creek* – Badesession. Devin findet ein Elchgeweih, und wir müssen es schonend beibringen, dass das Mitnehmen strengstens verboten ist. Was ein Jammer. Ich quetsche mein Zelt auf einen Sandstreifen am Wasser, damit ich endlich mal ganz nah dran sein kann. Es wird kühler, die Berge mit den Sahnehäubchen kommen näher.

**Tag 4:** Falls irgendjemand müde gewesen sein sollte: nach einer Rechtsbiegung kommen die *Monkey Wrench Rapids*: in dicken, grauen Wellen geht es gefühlt die Treppe runter – gerade und bei dem Wasserstand Fun pur. Und es bleibt niemand trocken. Später entpuppt sich der auf der Karte an *Tat's Creek* eingezeichnete Zeltplatz als Fata Morgana, und so enden wir auf einer wunderschönen langen Kiesbank mit bester Aussicht auf die umliegenden Berge. Meister Petz war auch schon da, und im feineren Sand hinterlässt er fotogene Spuren.



Höhere Ingenieurskunst ist heute noch gefragt, denn wir haben keinerlei Sichtschutz. Und den hätten wir gerne: für den Groover. Wie am Colorado müssen wir die festeren Hinterlassenschaften unserer Verdauungstätigkeit wieder mit vom Fluss mitnehmen; die dafür vorgesehenen mit Mülltüten ausgekleideten Munitionskisten sind mit zwei parallelen Holzplatten als Sitzersatz versehen, daher der Name. Jedenfalls wird aus Paddeln, dem grünen Tarp und diversen Leinen ein Paravant gebastelt, der weithin über den Fluss hinweg zu sehen ist.



Die Sonne meint es weiter gut mit uns. Am Abend krabbeln Schatten auf den Berg am Ostufer hinauf, später beleuchtet der Mond die Pfützen an den flachen Stellen der Sandbank, die ersten hängenden Gletscher der *Pentice Ice Caps* spielen sich im Wasser. Und es geht erst richtig los.

**Tag 5+6+7:** Auf zum *98 Creek*. Der Bach gibt Gas und wir krabbeln an der linken Seite entlang, um im Gewirr der Abzweigungen die große Sandbank zum Zelten nicht zu verpassen. Jede Menge Platz, jede Menge Tierspuren – und der freie Blick auf die Nordwestflanke der *Fairweather Range* – Berge und Gletscher. Zwanzig Jahre ist es her, seit ich diese Gletscherversammlung von der Südostseite gesehen habe: paddelnd im Ostarm der *Glacier Bay*, auf dem *Tourikatamaran* den Westarm bis zum *Grand Pacific Glacier* fahrend; den mit diesem verbundenen *Melbern Glacier* sehe ich von hier aus. Aber zum darüber auf die andere Seite gucken bin ich definitiv zu klein.



Gegenwind kommt auf, und es wird kühler. Tags darauf schlägt das Wetter schon um, es gibt mehr Gegenwind und Sturm, und wir fahren nur ein kleines Stückchen weiter zum *Melt Creek*. Die Kürze der Strecke bietet aber Einiges. Zuerst einen recht jungen Grizzly auf dem Hochufer, den wir vorbeitreibend recht nahe beobachten können. Dann: eine Kiesbank und schnell aufziehender Sturm verhindern fast unser Anlegemanoöver am vorgesehenen Camp. Klappt aber doch dank vollem Körpereinsatz

und Sturheit; wir treideln das Raft ein Stück zurück, ganz ins Kehrwasser reicht's nicht, aber wir können gut entladen. Es stürmt und regnet, doch bald steht das Tarp, irgendwie haben alle Platz, Kaffee und Tee köcheln vor sich hin und wir machen es uns gemütlich, bis es trocken genug wird um Zelte aufzubauen. Morgen ist Ruhetag.

**Tag 8+9+10:** Es bleibt trübe, aber immer mal wieder sind zumindest abgeschnittene Berge und Gletscher zu sehen. Unsere Wandertuppe versucht es wieder, kommt aber relativ früh zurück. Das lange, breite Tal kann über Stock und Stein erlaufen werden, aber dann geht es steil ohne Pfade die Abhänge zwischen Bäumen, Geröll und Gletscherzungen hoch. Eine Leine voller Klamotten hängt zwischen den Bäumen. Bullwinkle grinst und ich hoffe auf etwas Wind zwecks Trocknung. Nach den Pflichten wandere ich durch über das Geröll des Zuflusses, zwischen Fireweed, Treibholz, abgeschliffenen und gebrochenen Steinen. Rauhes Land und doch: immer wieder fühle ich mich an solchen Ecken der Welt lebendiger als an den wohlklimatisierten und durchheizten Ecken dieser Erde.

Klar, auch hier gibt es eine lange von Menschen geprägte Geschichte. Lange vor uns sind *Tlingit* den Fluss hinaufgezogen, *Southern Touchone* kamen aus dem Inland. Es erfolgte ein Austausch der Waren aus dem Inland gegen die der Küste, wie überall auf der Welt. Am Zusammenfluss von *Alesek* und *Tatshenshini*, den wir von hier aus sehen können, gab es in historischer Zeit eine Siedlung, die durch eine Flut beim Zusammenbruch eines Eisdamms am oberen *Alesek* zerstört wurde. Wie immer – wir sind Touristen und keine großartigen Entdecker. Demut ist angesagt.



Weiter geht's tags darauf. *Alesek* und *Tatshenshini* münden hier beim *Melt Creek* ineinander, und ab hier heißt der Fluss *Alesek*. Wir

wollen zum *Walker Glacier*, der nicht nach einem berühmten Menschen benannt ist, sondern nach der Möglichkeit, ihn zu Fuß zu begehen. Das mit dem Begehen ist aber eine Weile her, mittlerweile ist auch dieser Gletscher weit zurückgewichen. Wir können trotzdem mit toller Aussicht auch auf *Walker* und in einem sehr weitläufigen Gelände unser Camp aufschlagen. Genial, einfach Zeit zu haben. Fotos, Skizzen, Ruhe. Pancakes von 10 bis 12 Uhr morgens, T-Shirt Wetter im Windschutz, Pullover wenn Wind vom Gletscher. All das erinnert mich an *Glacier Bay* vor 20 Jahren, schon wieder.

Gefühlt aus dem nichts steht ein mir unbekannter graubärtiger Mensch vor mir. Eine weitere Gruppe ist gekommen und hat sich an dem zweiten Platz ein gutes Stück entfernt niedergelassen; auch privat organisiert, aus *Salt Lake City*, Utah. Wir unterhalten uns bestens, jedoch auf Abstand: in der Gruppe ist ab dem zweiten Tag auf dem Fluss Corona ausgebrochen, und damit ist erstmal zum Rest der Welt Quarantäne angesagt. Wir schmunzeln später über Covid-Mormonen (natürlich sind nicht alle Menschen aus Salt Lake City Mormonen), und wünschen ihnen gute Besserung. Von Ihnen bekommen wir auch ein paar Navigationsdaten, die unser Handbuch schmerzlich vermissen lässt.

**Tag 11+12: The Channel of Death.** Unsere beiden Oberruderer sind doch etwas nervös – was kommt denn da auf uns zu? Im Handbuch wird die Einfahrt in den großen *Alesek Lake* gut beschrieben, nur – wie sich später herausstellt – vor dem Hintergrund eines erheblich größeren Aufkommens von Eisbergen. Und so sind wir wieder auf dem Fluss. Wir starten bei prächtigem Wetter, und legen nach kaum drei Kilometern an einer perfekten Foto- und Badestelle auf der anderen Seite wieder an. Wir Mädels schicken die Jungs zum Spaziergang die Sandbank hoch – und baden extremst schnell mit viel Gequietsche im eiskalten Wasser des kleinen Bächleins, das uns neben Badevergnügen auch Trinkwasser spendet.

Danach zieht es wieder zu (aber sicher nicht, weil wir baden waren) und wir fahren durch das Finale der Gletscherparaden.

*Brabazon*  
und *Fairweather*  
*Range* mit  
zig schnee-  
und glet-  
scherbedeckten

Bergzügen, der breite *Novatak Glacier* und die Waschmaschinen Stromschnelle, eine weiter hohe Strömung: Sensorischer Overkill. Trotz meist abgeschnittener Gipfel ist die Aussicht mehr als beeindruckend. Naja, und dann kommt der Channel, den wir meiden, der aber ganz anders aussieht als beschrieben. Am Ende der heutigen Etappe landen wir ganz behäbig über den *chicken way* (bleiben fast im Schlick stecken) in dem riesigen Pool, in dem der *Alesek-Tatshenshini* erstmal Luft holt. *Alesek* und *Grand Plateau Glacier* schieben kontinuierlich Eis hinein, die Brocken treiben im See und bleiben mangels Tiefgangs auch mal hängen, es kracht und rumst und gelegentlich schwankt auch der Wasserstand, wenn Kilometer weit entfernt wieder Gletscherteile ins Wasser fallen. Wir landen bei herrlichem Wetter am Zeltplatz mit der schönsten Aussicht, richten uns ein und genießen den Abend.



Wie das so ist mit den Plänen: am letzten Ruhetag wollten wir mit den leeren Rafts zwischen den Eisbergen herumfahren. Nun, der pazifische Wettergott hat anders entschieden: ca. 36 Stunden Dauerregen. Alles ist nebelverhangen, in der Küche stehen Pfützen. Vom Tarp ablaufendes Wasser füllt mühelos unsere Töpfe. Wir haben eine tolle Gruppe – niemand mault, wir machen alle das Beste draus. Die Laune ist bestens – nichts was heißer Tee und frischer Kuchen nicht in Ordnung bringen könnte. Zeit für ein paar Worte zum Team.

**Devin** mit Anfang dreißig der Jüngste – Feuerwehrmann, Kajaker und Rettungsspezialist kämpft mit einem 1200 Seiten Buch (dass in dem Weltuntergangsregen schon auf's doppelte Volumen angewachsen ist) und einem undichten Zelt. **Max** – auf dem Wasser seit +60 Jahren mit einer höchst beeindruckenden Paddlervita erzählt von seinem nächsten Buchprojekt über die Wurzeln seiner Familie, **Kim** erzählt von ihrem Hausprojekt oder Geschichten aus ihrem Leben. **Andrea** kommt wie immer zeitig und dynamisch aus dem Zelt, und kocht mit Max und Kim die erste Runde Kaffee und Tee. **David** meditiert vermutlich heute erstmal im Zelt und **Sue** im gleichen Etablissement kann offenbar bei Bedarf für zwei Tage im Voraus ausschlafen. **Connie** weiß immer noch am besten, wo welche Lebensmittel sein könnten – und sorgt für den nächsten Kuchen. **Ich** versuche ohne größere Wasserschäden an den Kameras Bilder und Videos von dem Nebel und unserem Wasserfest zu machen, und verkrieche mich wieder zum Lesen ins Zelt. Geht doch nix über wirklich wasserdichte Klamotten. Und frau bekommt sogar Tee ans Zelt gebracht – mehr geht wirklich nicht.

**Tag 13+14:** Noch eine Tagesfahrt bis zum Output. Es regnet kaum noch, aber der Nebel verwandelt alles in eine magische Landschaft. Wir fahren noch ein bisschen durch die kleinen Eisbrocken. Auf der mehr praktischen Seite: es ist kalt – und wo soll's denn bitte hingehen? Die wesentlichen Landmarken sind kaum zu erahnen, aber wozu gibt's heutzutage GPS. Raus aus dem See hat uns bald die Strömung wieder, und manchmal begleiten uns noch ein paar weiße abstrakt gestaltete Schiffchen. Das andere Raft macht es nochmal spannend, und bleibt mitten auf dem Fluss auf einem knapp überspülten Felsen hängen. Auch das lässt sich lösen, Max und Conny rudern zum Abschluss zu zweit (dann bewegt sich das Teil endlich mal merklich), und schon ist die Anlandestelle da.

Nach einer kurzen Fahrt auf einem offenen Anhänger (der Landstrip ist landeinwärts 2km weg) landen wir neben dem geschotterten Rollfeld. Nach letzten Zeltaufbau helfen die Jungs einem anderen Buschpiloten beim Laden, was uns zwei Kilo frisch geräucherten Lachs beschert, Wir kochen nochmal ordentlich, erledigen den restlichen Whisky, geben den Rangern von unserem Bier und erwarten den Abholflieger.

Der kommt tags darauf, vorher kommt ein gesprächiger Fischer, der von unserer Maschine jede Menge Sperrholzplatten geliefert bekommt. In die Dornier 228 werden vorne die Sitze gegen all unser Gepäck und die Rafts ausgetauscht, wir dürfen hinten rein. Gegen Mittag geht es endlich zurück. Und über dem Alsek Lake geht die Wolkendecke auf – zum Abschluss bekommen wir einen spektakulären Flug über die Gletscher und die Berge – und wir sind wieder in Whitehorse. Klar, abends müssen wir nochmal gemeinsam



essen, wie schon öfters im „Klondike Rib and Salmon“. Ohne Tarp, Koch- und Spülkommando, dafür mit Bier vom Fass. Bei mir passt ja nicht mehr allzu viel auf einmal rein, und ich leide nach dem Festmahl, aber was macht das schon aus nach so einer Tour. In den Tagen danach reisen wir auf unterschiedlichen Wegen zurück nach Ottawa. Das ist aber wieder eine andere Geschichte.

*Claudia Mößner*

## Paddeln zwischen Torf, Ried und schwingenden Wiesen - Himmelfahrtstreffen in den Niederlanden

Eine Woche Urlaub in der Himmelfahrtswoche im Mai. Ursprünglich hatten wir andere Pläne, die sich aber wie vieles in den letzten zweieinhalb Jahren zerschlagen haben. Wir erinnern uns, dass Bernd auf der Sablière für das alljährliche Treffen mit den holländischen Paddelfreunden geworben hat, das 2023 in den Niederlanden im Nationalpark *Weerribben-Wieden* stattfindet. Dank Internet lernen wir, dass dies das größte Niedermoorgebiet im Nordwesten Europas mit einem Labyrinth aus Gräben, Teichen, Sumpfwäldern und unzähligen Wassersportmöglichkeiten ist. Obwohl die Landschaft natürlich wirkt, ist sie durch Menschenhand entstanden: ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurde hier Torf gestochen und der nasse Torfschlamm auf schmalen Landstreifen, den sogenannten Ribben getrocknet. Zu intensiver Torfstich sorgte in manchen Teilen für zu schmale Ribben, die durch Wind und Wellen weggespült wurden und so Teiche und Seen (Wieden) bildeten. Nach Einstellung des Torfabbaus im 20. Jahrhundert wechselte die Bevölkerung zur Ried- und Heuwiesenbewirtschaftung und ein einzigartiges Naturgebiet blieb zurück. Das müssen wir doch mal gesehen haben! Für uns aus dem Südwesten ist die Anfahrt zwar weit, aber wir haben ja eine ganze Woche Zeit. Deren Anfang wir nutzen, um in Osnabrück Freunde und ein Folkfestival zu besuchen und uns anschließend im Emsland zwei Tage auf der Hase einzupaddeln.



Von dort ist die Anfahrt nach *Giethoorn* zum Camping *Herom* nur ein Klacks. Nach der Ankunft sehen wir zwar einige Wohnwagen bzw. – mobile, aber weder eine Rezeption noch irgendwelche Paddler. Gerade als wir uns fragen, ob wir hier wirklich richtig sind, kommt eine Frau des Wegs, die sich als NKSR-Mitglied Ellen vorstellt und uns in eine abseits gelegene Ecke des Platzes führt, wo sich schon etliche niederländische Paddler häuslich

eingesetzt haben. Entgegen aller Vorurteile sind die meisten mit Zelten da. Wir werden sehr nett und herzlich willkommen geheißen und finden auch ein Plätzchen für unser Zelt. Bald darauf trudeln auch Conny samt Kindern und Enkeln, sowie Claudia und Bernd ein und komplettieren die KSR-Abordnung. Die Niederländer sprechen fast alle Deutsch, auf jeden Fall besser als wir Niederländisch, und so kommt schnell eine deutsch-niederländische Konversation in Gang. Alle haben sehr schicke und schnelle Seekajaks und wir kommen ins Grübeln, ob wir da mit unserem Canadier mithalten können. Selbst Bernd hat diesmal keinen Canadier, sondern seinen Faltboot-Zweier dabei. Es ist ein wunderbar sonniger Abend, aber ein kräftiger Nordwind, der entsprechend kalt ist, treibt alle relativ früh in die Schlafsäcke.

Der Himmelfahrtsmorgen beginnt mit kalten 4 Grad und Bewölkung. Um 9.30 Uhr ist Aufbruch und eine große Schar von Paddlern kärchelt mit Bootswagen an zwei staunenden Eseln vorbei zum Einsatzpunkt an der *Cornelisgracht* direkt neben dem Campingplatz. Dort werden wir umgehend von Tausenden von Kriebelmücken (auf Niederländisch „Knots“) überfallen. Es dauert,

bis alle auf dem Wasser sind, die ersten sind da schon ordentlich zerstochen. Mit den ersten Paddelschlägen kommt Wind auf und die Biester sind wieder verschwunden. Durch *Cornelis-* und *Dwarsgracht* paddeln wir vorbei an Hausbooten, schmucken Häusern mit Bootsgaragen und einem Yachthafen nach *Giethoorn* hinein. Außer uns sind auch jede Menge Touristen mit geliehenen (Elektro-)Booten bzw. Ausflugskähnen unterwegs. Es ist aber zu schön anzuschauen: überall reetgedeckte Häuser samt riesigen super gepflegten Gärten, viel Rasen, dazwischen Kanäle und Brücken. Giethoorn wird als das Venedig des Nordens bezeichnet. Uns erinnert es eher an den Spreewald, auch wegen des regen Touristenverkehrs. Wir quälen uns zusammen mit Elektrobooten, die auch nicht schneller sind als wir, durch den Ort. Unsere Sorge, dass wir mit unserem Dick-schiff nicht mithalten können, hat sich zwischenzeitlich erübrigt. Wir lassen Giethoorn hinter uns und es geht hinaus in eine flache Landschaft aus Ried und sumpfigen Wiesen, wo sich nur noch wenige Touristen tummeln. Am nördlichsten Punkt der Tour findet Fahrtenleiter Jap einen trockenen Pausenplatz, groß genug für alle. Die Niederländer sind große Kaffee- und Teetrinker, fast jeder hat eine Thermoskanne mit Heißgetränk dabei. Zum Aufwärmen nicht unbedingt nötig, die Temperaturen sind mittlerweile derart angestiegen, dass Conny nach einer Bade-pause lechzt. Mit Rückenwind fahren wir durch einen ganz geraden Kanal in einen großen See hinein und Conny's Wunsch wird erfüllt; die Sonne lacht, außer ihr wagen sich einige Unverzagte - natürlich naturistisch - ins doch sehr kühle Nass. Für den Rückweg durch Giethoorn wählen wir einen anderen Kanal, aber auch dort ist es sehr voll: Himmelfahrtsnachmittag mit entsprechend viel Touri- und Bootsbetrieb. Über *Dwars-* und *Cornelisgracht* kommen wir kurz nach 17 Uhr mit ziemlich langen Armen und voller neuer Eindrücke wieder am Camping Herom an

Der nächste Morgen ist nicht mehr ganz so kalt wie der vorherige. Wir fahren wir mit den Autos im Konvoi nach *Belt-Schutsloot*, einem kleinen Dorf, ebenfalls von Kanälen durchzogen und einem großen Parkplatz direkt am Wasser. Inzwischen ist unsere Gruppe auf





21 Boote und insgesamt 25 Paddler angewachsen. Wir paddeln zuerst durch den Ort, ebenfalls schmucke reetgedeckte Häuser, aber viel weniger Betrieb als gestern. Die Kanäle außerorts sind nicht so schnurgerade, sondern machen ordentliche Kurven, unsere Gruppe zieht sich auseinander. Manchmal kann man von den Paddlern an der Spitze der Gruppe gerade noch Paddel und Hüte auf der anderen Seite der sumpfigen Wiesen erkennen. Viel Riedgras liegt hier überall zum Trocknen aufgestapelt. Nach vielen Kurven kommen wir wieder am Yachthafen von Belt-Schutsloot heraus und machen Pause am Rand der breiten *Arembergergracht*, wo reger Bootsverkehr herrscht. Nicht ganz ideal, da direkt daneben eine Straße ist, aber für so viele Leute gibt's hier keinen anderen Rastplatz. Dafür können wir viele unterschiedliche Boote bestaunen, die alle an uns vorbeituckern. Nach einer weiteren Schleife durch Ried und Schilf auf kleinen Kanälen landen wir mitten im Ort direkt an einem Lokal mit Eisverkauf. Erstaunlich wie schnell da manche aus den Booten springen! Zum Parkplatz mit den Autos ist es nur noch ein kurzes



Stück. Am Abend wird beim NKSR die Jahreshauptversammlung im Rahmen der Fahrt im Freien abgehalten. Bewundernswert, denn der Wind ist wieder böig und kalt.



Als wir am nächsten Morgen die Nase aus dem Zelt strecken, kommt uns eine ordentliche Güllewolke entgegen: „healthy smell“. Das gehört wohl so zum ländlichen Holland. Wir fahren heute mit den Autos ganz auf die andere Seite des Nationalparks zum *Buitencentrum* nach *Ossenzijl*. Dort gibt es einen großen Parkplatz und eine kurze Tragestrecke zur Einsatzstelle neben dem Besucherzentrum. Die Sonne lacht erneut, aber es ist heftig windig. Wir

paddeln die *Weerribben-Route*, die ordentlich mit einem grünen Pfeil ausgeschildert ist. Durch einsame kleine Kanäle schiebt uns anfangs Rückenwind, bis wir um eine Kurve kommen, dann haben wir den Rückenwind auf der Brust und müssen ordentlich am Stock ziehen, um vorwärts zu kommen. Es gibt viele Rastplätze, die aber wieder für unsere große Gruppe alle zu klein sind. Schließlich finden wir einen Platz,



auf dem bereits eine holländische Familie mit Elektroboot lagert. Als wir alle aussteigen, sind sie jedoch sehr schnell verschwunden. Die Gegend ist total sumpfig, der Boden unter den Füßen gibt richtig nach. Ein paar Unerschrockene gehen wieder mal naturistisch schwimmen. Nach der Pause biegen wir bald links ab, der Arm ist dicht bewachsen und der Wind ist von jetzt auf nachher weg. Sehr schön, trotz der Motorboote, die uns entgegenkommen, manchmal so eng, dass wir hintereinander paddeln müssen, dann wieder so breit, dass wir uns wie zu Hause auf einem Altrheinarm wähen. Bereits um 15 Uhr sind wir



zurück, genug Zeit, um noch das Weerribben-Buitencentrum zu besichtigen. Hier gibt es Infos über die Tierwelt des Nationalparks, Torfstechen, Reetschneiden sowie allerlei Souvenirs zu erstehen. Zurück auf dem Camping gehen alle duschen und sich landfein machen, denn am Abend ist ein großes Barbecue angekündigt: der Campingbetreiber stellt Fleisch, Salate, Soßen und Brot, Getränke bringen wir selbst mit. Von Bratwürsten über Hähnchenspieße bis Spareribs gibt es alles vom Grill. Die ganze Gruppe sitzt bunt gemischt an langen Tischen, lauscht niederländisch-deutschen Ansprachen, isst, trinkt und genießt das Zusammensein.



Zur Gaudi von Groß und Klein gibt es zum Nachtisch noch gegrillte Marshmallows. Leider endet der Abend jäh, als zu fortgeschrittener Stunde und nachlassendem Wind die hinlänglich verhassten „Knots“ wieder auftauchen und versuchen sich an uns gütlich zu tun.

Allzu schnell sind drei Tage vergangen, am Sonntag müssen wir wieder zurückfahren. Herzlicher Abschied von den Holländern, die einen brechen noch zu einer Sonntagstour auf, andere machen sich auch abreisefertig. Der Knackpunkt an der Sache für uns Südländer ist die Entfernung, die Fahrt zieht sich. Für ca. 550 km brauchen wir mit 9 Stunden Fahrt fast doppelt so lang wie uns das Navi angekündigt hatte. Aber es hat sich gelohnt, wir haben schöne Tage in einer für uns völlig unbekanntem Gegend verbracht; die holländischen Freunde



haben sich mit der Organisation und der Tourenplanung sehr viel Mühe gegeben (besonderen

Dank an Jaap und alle, die ihn unterstützt haben). Und nicht zuletzt herrschte die ganze Zeit eine fröhliche, optimistische Grundstimmung bei allen, nicht zuletzt durch die offene, zuvorkommende Art der NKSR-Gruppe. Wir Holland-Novizen haben es genossen!

*Bärbel*

## Kurzinfos

### vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **Margret Busbach:** Himmelfahrt mit dem NKSR in Buren/NL
- **Peter Schlageter:** Auf der Lison, 24. Mai 2013

### vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **Jürgen Hübner:** Überfall-Überraschung-Abenteuer und überhaupt.... wenn dich der Rhein einmal gepackt hat, lässt er dich nimmer los.

### vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- **N.N.:** Norwegische Reiseeindrücke 1992 – Teil 2
- **Jürgen Hübner:** Wo weilt Willi Wutz?

### Anträge für Jahreshauptversammlung 2023 jetzt formulieren und einreichen

Wer einen Antrag bei der kommenden Jahreshauptversammlung im Herbst 2023 stellen möchte, über den wir abstimmen sollen, muss diesen Antrag bis Mitte August bei unserem Vorsitzenden Peter Schlageter schriftlich einreichen. Der Antrag wird dann in den nächsten KSR-Nachrichten veröffentlicht, damit alle Mitglieder sich frühzeitig ihr Votum überlegen können.

### Canoe Freestyle Euro Cup + DKV German Championships

In Plattling auf der Isarwelle wurden am 9./10. Juni 2023 die in der Überschrift genannten Wettkämpfe ausgetragen. Gewonnen bei WK1 hat **Merle Hauser** und bei Masters **Helmut Wolff** (HeWo). Beides sind KSR-Mitglieder, wobei Merle auch für den KSR-Südwest gestartet ist.

Herzliche Glückwünsche an die Beiden!!

### Veranstaltungen

Unser neues Mitglied Oliver nimmt am 5. August 2023 an der vom Naturistenbund Itzehoe durchgeführten Veranstaltung „Nackt ins Watt“ teil. Weiter Info: <https://nbi-itzehoe.de/nackt-ins-watt/>

### GetNakedGermany e.V.



**GETNAKEDGERMANY E.V.**

Neben DFK und INF gibt es seit einiger Zeit in Deutschland einen weiteren Verein, der die Interessen der Naturisten vertritt: GetNakedGermany e.V. Der neue Verein ist inzwischen Mitglied im DFK und wir (der KSR) haben uns als Botschafter eintragen lassen.

Weitere Infos könnt ihr der Homepage entnehmen: [www.getnakedgermany.de](http://www.getnakedgermany.de)

## Rätsel – Auflösung

Die Beteiligung am Rätsel war dieses Mal wieder größer. Hermann Wilken war es nicht und im Rahmen der herbstlichen Altrheine entstand es auch nicht.

Am 22.4.2023 hat **Sabine** wieder einmal als erste den Poet erkannt: **Jürgen Schaar**.

Am 30.4.2023 kam von **Heide Schaar** folgender Text per E-Mail:

*Auf meine Frage, ob er das Rätsel gelöst habe: ein Schulterzucken. Dann - "war ich das?". Ja, es war im Regen-Herbst mit wenig Wasser, die "Nordheide"-Fahrt von Hartwig Stöckmeyer Ende Oktober 2008. Den 'Dichter' mag ein Dabeigewesener verraten (es sind nicht mehr viele).*

Auch am 30.4.2023 kam von **Sabine** eine Korrektur/Verfeinerung:

*Das war auf jeden Fall auf den Heideflüssen von Celle aus. Das Jahr ist mir nicht ganz klar: Vermutlich war es 2010, es könnte aber auch 2008 oder sogar noch früher 2002 gewesen sein.*

Und der Poet hat sich dann am 30.4.2023 auch noch selbst zu Wort gemeldet:

*HalloWalter.*

*Ich kenne den Verfasser des Gedichtes. Es ist viel länger und veräppelt auch andere KSR Kanuten. Wo hast Du das nur ausgegraben?*

*Fühle mich aber befangen und verrate mal nichts.*

*Liebe Grüße*

*Jürgen*

Ich (der Redakteur) habe das Gedicht zufällig gesehen, als ich das Mai/Juni-Heft vor 20 Jahren durchgeblättert habe. Es war ein Bericht aus dem Vorjahr (Celle) und organisiert hatte die Fahrten ein gewisser Peter Stolle.

## Neues Bilderrätsel



Einige KSR-ler sind kürzlich an diesem Schloss oder dieser Burg vorbeigepaddelt.

### 2 Fragen:

- Name des Gemäuers
- Name des Flusses

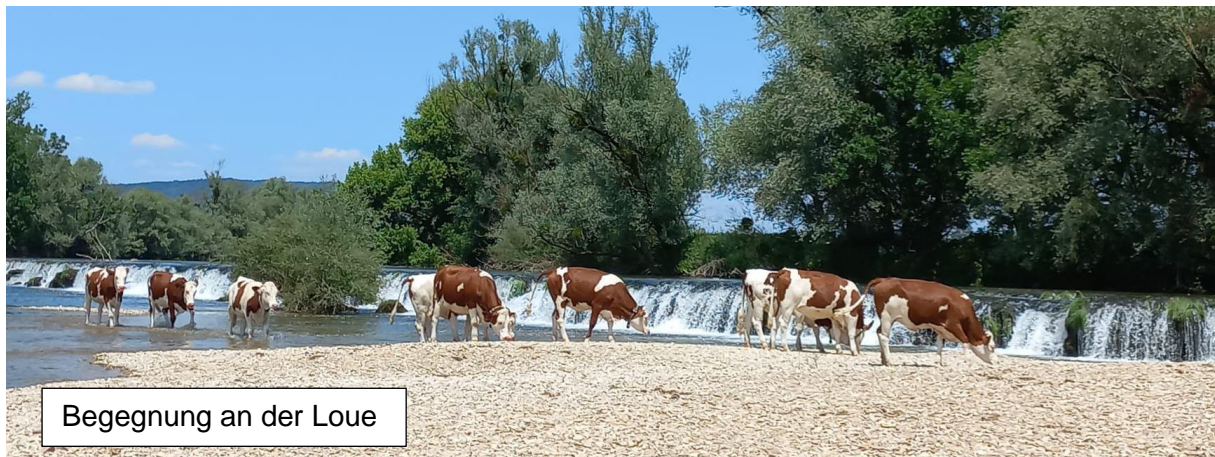
Bitte hilft dem Redakteur!

## Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest

Zum runden Geburtstag dürfen wir demnächst herzlich gratulieren:

**Conny** Lübke in Hardeggen am 12.8.23 **70**

**Ursula** Wachenfeld in Wuppertal am 2.8.23 **80**



Begegnung an der Loue

## Impressum

Der Kanusportring Südwest ist ein Zusammenschluss FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Diese sind im gesamten Bundesgebiet und auch im benachbarten Ausland zu Hause. Die KSR-Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Vereins. Die Vereinszeitung dient zur Kommunikation der Vereinsmitglieder untereinander.

**Website:** [www.kanusportring.de](http://www.kanusportring.de)

**Vereinsanschrift:**

Peter Schlageter  
Friedenstr. 14  
76477 Elchesheim – Illingen

**Zusammenstellung und Redaktion:**

Dr. Walter Übelhör  
Karlstr. 19  
76689 Karlsdorf-Neuthard



**Titelfoto:** Bärbel Paukstadt – Unterwegs mit dem NKSR in den Niederlanden

**Beiträge** für die KSR-Nachrichten oder unsere Homepage bitte an eine der folgenden E-Mail-Adressen senden:

[redaktion@kanusportring.de](mailto:redaktion@kanusportring.de) oder [walter@uebelhoer-neuthard.de](mailto:walter@uebelhoer-neuthard.de)

Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

**Druck:** PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

**Auflage:** 90

**Internet:** Die digitale Ausgabe dieser KSR-Nachrichten ist auf unserer Homepage in der Rubrik „Downloads“ abrufbar.

